

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Aus der Geschichte des "Vereins sächsischer Ornithologen" - eingeg. 10.  
Okt. 1960

**Heyder, Richard**

**1997**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-130760**

## Aus der Geschichte des „Vereins sächsischer Ornithologen“<sup>1)</sup>

von RICHARD HEYDER, Oederan

Eingeg. 10. Okt. 1960

Wahrscheinlich wird es nur wenigen der einstmaligen Beteiligten beschieden sein, sich nach der herkömmlicherweise dafür vorbehaltenen Zeit von fünfzig Jahren der Gründung des Vereins sächsischer Ornithologen erinnern zu können. Da außerdem schon jetzt kaum einer mit den Schicksalen dieses Vereins vertraut genug ist, um sie darzustellen, halte ich die Spanne von vierzig Jahren seit dem Erstehen (1922) für hinreichend zu einem Rückblick auf das Wichtigste aus seiner Geschichte. Das ist um so mehr begründet, als die Lebensdauer dieses Landesvereins 1945 ein vorzeitiges Ende nehmen mußte.

Ohne diese obrigkeitliche Unterbrechung seiner Tätigkeit würde der Verein sehr wahrscheinlich die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit rasch überwunden und, je nach den obwaltenden Hindernissen, auch seine Zeitschrift tatkräftig fortgeführt haben. Das Interesse an der wissenschaftlichen Vogelkunde ist in Sachsen auch in der seitdem verstrichenen Zeit unvermindert rege geblieben, nicht zuletzt deshalb, weil es auch weiterhin aus der durch den genannten Verein geförderten Kenntnis Kräfte ziehen konnte. Das ist mehr als einmal anerkannt worden und läßt sich heute noch belegen.

Der Stoff zu der nachfolgenden Darstellung ist zum Teil aus den in meiner Hand verbliebenen Niederschriften (Tagungsberichten, Anwesenheitslisten, Briefen usw.)<sup>2)</sup>, zum Teil aus meist unmittelbar gewonnener persönlicher Kenntnis der Geschehnisse und beteiligten Personen ge-

schöpft. Soweit es sich um diese letzteren handelt, habe ich keine Bedenken getragen, sie bei aller Sachlichkeit und Wertschätzung in ihrer Bedeutung und Eigenart erstehen zu lassen. Spielen sie doch oft genug für den Ablauf des Vereinslebens die entscheidende Rolle. Ohne ihre intime Kenntnis wäre dies heute kaum noch objektiv erfaßbar.

Im Juni 1907 hatte RUD. ZIMMERMANN<sup>3)</sup> von BERNHARD HANTZSCH<sup>4)</sup> eine Zuschrift des

<sup>3)</sup> RUDOLF ZIMMERMANN, \*8. IX. 1878 in Rochlitz, †28. VIII. 1943 in Dresden, bekannt als Tierphotograph und Faunist in Sachsen, ebenso am Neusiedler See im österreichischen Burgenland. Diesem kann in dieser Geschichte nicht genug Lob gezollt werden, weshalb ihm noch einige intimere Worte gewidmet sein mögen. Er galt vielen als Original und war es zweifellos auch. Das drückte schon seine äußere Erscheinung aus. Er gefiel sich schon als Zwanzigjähriger im – damals bereits überlebten – Vollbart der Jahrzehnte vorher, hielt dafür aber dem Attribut seiner Jugendzeit, dem Schillerkragen der „Wandervögel“, die Treue bis ans Alter. Doch erweckt ein vom „Naturschutz“ seinem Nachruf beigegebenes Foto eine irreführende Vorstellung. So ist er wohl zuweilen vom „Ansitzbau“ verschwitzt aus einem Teich gestiegen, aber sein ständiges Äußeres, auf das er zwar nicht eben viel Wert legte, war es nicht. Selbst in hohem Maße begeisterungsfähig, übertrug er diese Eigenschaft auf seine Umgebung. Nie fragte er nach klingender Anerkennung, obwohl ihm das niemand hätte verargen können. Da er keinerlei feste Einkünfte hatte, wog das Zeitopfer, das er dem Verein brachte, besonders schwer. Er war ein ungemein fleißiger Briefschreiber, was eine eingehende Durchsprache aller auftauchenden Fragen, besonders der schriftleiterischen, ermöglichte. In diesen fanden wir uns, trotz gelegentlich auseinanderstrebender Ansichten, stets ohne Mißklang wieder zusammen.

<sup>4)</sup> BERNHARD HANTZSCH, \*12. XI. 1875 in Dresden, † Anfang Juni 1911 auf einer Forschungsreise in Baffinland im arktischen Nordamerika. Lehrer

<sup>1)</sup> Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des AULA-Verlages, Wiesbaden, aus den „Beiträgen zur Vogelkunde“, Bd. 8, S. 293–305.

<sup>2)</sup> Die wichtigsten von ihnen sind neuerdings der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in Halle übereignet und dankenswerterweise in Verwahrung genommen worden.

Sinnes erhalten, daß es zu wünschen sei, wenn die Vogelkenner Sachsens wieder in irgendeiner Form zusammengefaßt würden, wie es schon einmal<sup>5)</sup> der Fall gewesen sei. Vielleicht geschähe das wiederum durch das Zoologische Museum in Dresden.

Fortan war der Gedanke eines Zusammenschlusses der sächsischen Ornithologen zwischen ZIMMERMANN und mir ein unzählige-mal erörtertes Thema. Namentlich dieser, für Neugründungen ohnehin leicht entzündbar<sup>6)</sup>, fühlte sich mächtig von ihm angeregt, und ich sah ebenfalls nur Vorteile für die Förderung der Vogelkunde in Sachsen, weil es an einem Organ fehlte, dem man die Pflege der damals noch mangelhaften Kenntnis der lokalen Vogelverbreitung anvertrauen konnte. Denn sie galt zu dieser Zeit als die vordringlichste Aufgabe der im Lande verstreuten Beobachter.

Aber es sollten noch viele ereignisvolle Jahre vergehen, ehe unsere Gedanken feste Formen annehmen konnten. HANTZSCH, auf den wir trotz wiederholt ausgesprochenen Verzichts, sich ferner mit der heimischen Vogelwelt zu beschäftigen, immer noch gewisse Hoffnungen gesetzt hatten, kam im Juni 1911 in Baffinland ums Leben. Das wurde erst im Jahr darauf bekannt und war für mich das Zeichen, nunmehr den von ihm fallengelassenen Plan eines Buches über Sachsens Vögel aufzugreifen<sup>7)</sup>. Aber mitten in dessen Vorbereitungen trat 1914 der Krieg. Er bewog mich zu einem vorläufigen Abschluß meiner faunistischen Tätigkeit und

führte unter den zahlreichen jüngeren Ornithologen auch ZIMMERMANN und mich auf Jahre aus der Heimat. Die mannigfachen Erschwerungen, die der Krieg mit sich brachte, zogen nun auch der Ausübung der Vogelkunde allgemein sehr enge Grenzen.

Dem verlorenen Kriege folgte die Inflation auf dem Fuße. Aber die jahrelange Entsagung von friedlicher Betätigung konnte die Sehnsucht nach dieser nur steigern. Galt es doch nicht nur allgemein, sondern auch wissenschaftlich vieles aufzuholen. Trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen Vereinigungen, Zeitschriften und das Erscheinen selbständiger Literatur zu kämpfen hatten, wuchs das Verlangen nach ihnen mit Macht.

### Die Gründung

Obwohl infolge der Entwertung der Mark die äußeren Umstände das Unterfangen gewagt erschienen ließen, rief ein durch ZIMMERMANN brieflich zustande gebrachter Ausschuß von zehn Personen für den 8. bis 10. April 1922 zu einem in Dresden abzuhaltenden „Sächsischen Ornithologentag“ auf. Hier sollte über einen Zusammenschluß gesprochen werden. Als ich am 8. April abends als einer der letzten im „Tucherbräu“ erschien, war ich erstaunt, hier an die fünfzig Personen versammelt zu finden, zu denen sich tags darauf noch weitere fanden. Sie kamen aus allen Teilen Sachsens, viele aus Dresden und seiner Umgebung, doch war auch der Verein Schlesischer Ornithologen mit fünf Herren vertreten, ebenso Dr. E. STRESEMANN (Berlin), der neue Generalsekretär der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. An diesem und dem folgenden Tage wurden insgesamt fünf Vorträge gehalten, die fast alle lebhaftes Aussprechen nach sich zogen, außerdem das Zoologische Museum und der Zoologische Garten besucht. Zwischendurch wurde der eigentliche Zweck der Zusammenkunft eingehend beraten, der in zwei Möglichkeiten zum Ausdruck kam:

1. Zusammenschluß zu einem Verein mit Satzungen, einem Vorstand und festen Beiträgen.
2. Zwanglose periodische Zusammenkünfte mit einer jeweils für diese zu bestimmenden Leitung und Finanzierung („Ornithologen-

in Dresden. Anfänglich ornithologisch in Sachsen tätig, später in Island (1903), Labrador (1906) und Baffinland (ab 1909).

<sup>5)</sup> 1885 bis 1894 in den „Ornithologischen Beobachtungsstationen für das Königreich Sachsen“, deren Arbeit vom Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museum zu Dresden geleitet und in dessen „Abhandlungen und Berichten“ veröffentlicht wurde. Es erschienen zehn solcher Jahresberichte sehr verschiedenen Umfangs 1886 bis 1896.

<sup>6)</sup> ZIMMERMANN hatte vorher schon Zeitschriften aus den Gebieten der Heimatkunde und der Mineralogie und Geologie zu kurzfristigem Leben verholfen und fast gleichzeitig mit den „Mitteilungen“ eine solche für Wirbeltierkunde („Pallasia“) gegründet.

<sup>7)</sup> Nach dem infolge Kriegsausbruches nur behelfsweise erfolgten Versuch einer sächsischen Vogel-fauna (J. Orn. 1916) gelang dies erst 1952.

tage“) bis zur Rückkehr geordneter Wählerungsverhältnisse.

Modus 1 fand die Mehrheit (17 Stimmen gegen 10), ein Teil enthielt sich der Abstimmung. Durch Zuruf bestimmte die Versammlung, die durch Prof. Dr. A. VOIGT (Leipzig) geleitet wurde, einen vorläufigen Arbeitsausschuß in den Herren

Prof. Dr. A. JACOBI (Dresden), 1. Vorsitz,  
R. HEYDER (Oederan), 2. Vorsitz,  
R. ZIMMERMANN (Dresden), Schriftführer,  
Dr. W. ZUMPE (Munzig/Meißen), Kassenführer.

Prof. VOIGT, anfänglich als 2. Vorsitz benannt, lehnte unter Hinweis auf sein Alter ab und schlug HEYDER vor.

Diesem Arbeitsausschuß wurden noch zwei Beiratsmitglieder hinzugewählt, eine vorläufige Jahressteuer von 10 Mk festgesetzt und als nächster Tagungsort Leipzig bestimmt. Die Herausgabe eigener Veröffentlichungen, für die sich besonders ZIMMERMANN einsetzte, wurde bis zur Wiederkehr besserer wirtschaftlicher Verhältnisse zurückgestellt.

Damit war zunächst eine feste Organisation geschaffen, deren finanzielle Grundlage freilich in der Schwebe blieb, weil die Entwertung weitgehend und ihr Ende nicht abzusehen war.

### Der Ausbau

Auf der nächsten, vom 30. Sept. bis 1. Okt. 1922 in Leipzig abgehaltenen Tagung wurden sieben Vorträge angehört und folgende der Festigung des jungen Vereins dienende Beschlüsse gefaßt:

1. Annahme der von ZIMMERMANN entworfenen, am 15. Mai im Ausschuß vorberatenen Satzung.
2. Festsetzung des Jahresbeitrags auf 25 Mk.
3. Beibehaltung des Arbeitsausschusses als Vorstand.
4. Wahl eines 2. Schriftführers (W. SALZMANN, Leipzig).
5. Planung von zwei Tagungen 1923 (um Pfingsten in Annaberg, im Herbst in Bautzen), wobei grundsätzlich entschieden wurde, auch kommende Tagungen als Wandertagungen durchzuführen. Der Besuch dieser Leipziger Tagung war mit 61 Mitgliedern und etwa 40 Gästen sehr ermun-

ternd, aber sie selbst getrübt durch den inzwischen plötzlich eingetretenen Tod des allgemein verehrten Prof. Dr. A. VOIGT (Leipzig)<sup>8)</sup>.

Die günstige Entwicklung des Mitgliederbestandes hatte ZIMMERMANN Mut gemacht, ohne Kenntnis und Auftrag des Vereins eine Zeitschrift ins Leben zu rufen, die den Titel

### „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen

Im Auftrage des Vorstandes  
herausgegeben von Rud. Zimmermann“

trug, deren erstes Heft unter dem 1. Oktober 1922, also dem zweiten Leipziger Versammlungstag, erschien. Er stellte den Verein durch diesen Schachzug vor die Wahl, die Zeitschrift als Vereinsorgan anzuerkennen oder abzulehnen. Da mit letzterem nicht zu rechnen war, hatte ZIMMERMANN seinen literarischen Herzenswunsch erreicht. Nun erst erhielt der Herausgebervermerk seine Gültigkeit.

Wie ZIMMERMANN in dieser Zeit allgemeiner Geldnot den Druck finanziert hat, ist wert, der Nachwelt überliefert zu werden. Er versuchte eigene Tierfotos, die der Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Postkartenform in Verkehr gebracht hatte, im Ausland abzusetzen, um als Gegenwert Devisen zu erhalten. Er tat dies, wie betont sei, in einer Zeit, in der er selbst kaum etwas zu beißen hatte. Anfänglich gelang das, ZIMMERMANN'S Briefwechsel zufolge, nur sehr ungenügend. Die angesprochenen Staaten – es kamen ja nur ehemals neutrale in Frage (Niederlande, Schweiz, Schweden, auch Finnland) – hatten eigne Schwierigkeiten genug, auch hatten sie bereits ähnliche Tieraufnahmen im Umlauf. Als aber der Zweck der Bemühungen näher bekannt wurde, sahen sich doch Ornithologen dieser Länder veranlaßt, Hilfestellung zu geben. Besonders seitens des Ornitologiska Föreningen i Finland (Dr. IVAR HORTLING, Helsingfors) und der Schweizerischen Ornithologischen Gesell-

<sup>8)</sup> ALWIN VOIGT, \*9. VI. 1852 Commichau bei Colditz, † 13. V. 1922 Leipzig. Studienrat an einer Realschule, mit besonderem Verdienst durch die Herausgabe eines in vielen Auflagen erschienenen „Exkursionsbuches zum Studium der Vogelstimmen“.

schaft (ALBERT HESS, Bern) erfolgte fühlbar Hilfe. Auch Dr. h. c. HEINRICH LUMPE, Aussig, CSR, darf hier nicht ungenannt bleiben. Die finnische Spende im Gegenwert von 400 Finnmark ermöglichte sogar die Ausgabe eines zweiten Heftes der „Mitteilungen“ am 15. Dez. 1922 oder richtiger, sie nötigte dazu, um ihren Verfall zu vermeiden. Sie war nicht unmittelbar an den Verein gelangt sondern über RICHARD SCHLEGEL, der veranlaßte, daß die 35 Spender sogleich als Mitglieder geführt wurden<sup>9)</sup>. HORTLING und HESS wurden in Anerkennung ihrer Hilfe im Herbst 1923 zu „Fördernden (außerordentlichen) Mitgliedern“ ernannt. Aber auch innerhalb des Vereins fanden sich offene Hände.

Das berüchtigte Jahr 1923 brachte den Höhepunkt der Inflation und damit den tiefsten Stand des Geldwertes. Um den wirtschaftlichen Widerständen dieser Zeit zu begegnen, bedurfte es des festen Zusammenstehens der Mitglieder und auf die Spitze getriebener Sparsamkeit seitens der Vereinsleitung. Aber es wurde geschafft. Nicht nur die beschlossenen Tagungen in Annaberg und Bautzen wurden dank dort geübter Gastfreundschaft durchgeführt, sondern auch zwei weitere Hefte der „Mitteilungen“ ausgegeben. Schon im Dezember 1922 wies das Mitgliederverzeichnis 158 Mitglieder aus, denen sich rasch weitere zugesellten, obwohl infolge der Wirtschaftsnöte Zahlungen ausblieben oder Abmeldungen erfolgten. Der Jahresbeitrag wurde in Rücksicht auf diese Lage für 1924 auf „mindestens zwei Goldmark“ bemessen, ab 1925 aber mit vier. Damit war eine zwar bescheidene, aber ungleich zuverlässigere Geldgrundlage gegeben, als sie zuvor möglich gewesen war. Sie hat sich, mit einer nochmaligen Erhöhung auf jährlich 5 Mk im Jahre 1927, auch die ganze Zeit der Vereinstätigkeit hindurch aufrechterhalten lassen.

Die Leistungen des Vereins bestanden nun auch weiter in jährlich zweimal regelmäßig wiederkehrenden Tagungen und in der Ausgabe von Veröffentlichungen. Alle Arbeit erfolgte ehrenamtlich. Besonders ZIMMERMANN hat in den

<sup>9)</sup> Siehe Mitt. Ver. sächs. Orn. 1, S. 67/68. – Aus dieser Ursache erklärt sich auch, weshalb die ersten 4 Hefte des 1. Bandes so rasch und gründlich von der Bildfläche verschwanden.

Anfangsjahren eine gewaltige Arbeit geleistet, gewaltig nicht nur in der Bewältigung des sich zuweilen beängstigend häufenden Schriftwechsels, sondern auch im Kampf gegen unendliche, aus der Zeit entstandene Widerwärtigkeiten und gegen die Verständnislosigkeit mancher Mitglieder. Es war ein wahrhaft dornenvolles Amt, das er auf sich genommen hatte, von dem nur wenige wußten, am wenigsten die, die mit immer neuen Anforderungen kamen und naive Wünsche äußerten, die bei dem geringen Aufkommen an Vereinsmitteln gar nicht zu erfüllen waren. Zum Glück standen ihm auf der anderen Seite Männer bei, auf deren Unterstützung er bei Krisenstimmung rechnen konnte und die erkannt hatten, daß das Steuer bei ZIMMERMANN in guten Händen war. Dieser selbst wappnete sich mit viel Geduld und Begeisterung, einer gewissen Steifnackigkeit und notfalls mit einer Portion Autokratie, ohne deshalb vernünftigen Einwänden das Gehör zu versagen. Sie sicherten dem Verein den Bestand und geradlinige Entwicklung.

### Die Mitgliederbewegung

Trotz der unverkennbaren wirtschaftlichen Einwirkungen auf den Mitgliederbestand hat sich für diesen keine „Fieberkurve“ herausbilden können, wenn auch Schwankungen unvermeidbar waren. Folgende Mitgliederzahlen ergaben sich jeweils am Jahresschluß:

1922	180
1923	236 (hierin 35 Spender)
1924	204
1925	192
1926	182
1927	191
1928	196
1929	207
1930	220
1931	208
1932	211
1933	200
1934	209
1935	211
1936	217
1939	219

Begonnen wurde am Gründungstage mit 43 Mitgliedern.

## Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt

29. X.	1929	Dr. ERNST HARTERT, Tring, Engl.	(† 11. XI. 1993)
28. II.	1930	Prof. Dr. BERNHARD HOFFMANN, Dresden	(† 29. V. 1948)
30. V.	1931	RICHARD SCHLEGEL, Leipzig	(† 30. XI. 1933)
16. XI.	1934	OTTO UTTENDÖRFER, Herrnhut	(† 21. III. 1954)
21. XI.	1939	Prof. Dr. ERWIN STRESEMANN, Berlin	
23. XII.	1939	Prof. Dr. ARNOLD JACOBI, Dresden	(† 16. VI. 1948)
23. XII.	1939	HUGO HILDEBRANDT, Altenburg	(† 17. IX. 1946)

## Zu Außerordentlichen Mitgliedern wurden ernannt

20. IX.	1923	ALBERT HESS, Bern, Schweiz	(† 13. V. 1928)
20. IX.	1923	Dr. IVAR HORTLING, Helsinki, Finnl.	
2. IV.	1932	WILLIAM BAER, Tharandt	(† 16. IX. 1934)
2. IV.	1932	KURT LOOS, Liboch a. d. Elbe, ČSR	(† 27. VII. 1933)
29. II.	1936	Dr. KARL JORDAN, Bautzen	

## Die Leitung

1. Vorsitz	1922–1926	A. JACOBI	1933–1945	B. SCHNEIDER
	1926–1933	R. HEYDER		
2. Vorsitz	1922–1926	R. HEYDER	1931–1933	B. SCHNEIDER
	1926–1931	R. SCHLEGEL	1933–1945	R. HEYDER
1. Schriftführer	1922–1943	R. ZIMMERMANN		
2. Schriftführer	1922–1926	W. SALZMANN	1935–1936	B. LUX
	1926–1934	E. DITTMANN	1936–1945	W. MEISE
Kassenwart	1922–1929	W. ZUMPE	1929–1945	P. BERNHARDT
Beisitzer	1922–1926	R. SCHLEGEL	1926–1940	A. JACOBI
	1922–1926	O. HENKER	1926–1945	R. LANGE

Abgesehen von unvermeidlichen Veränderungen ist also der Vorstand ziemlich beständig geblieben, was sich zweifellos im gleichen Sinne auch auf die Tätigkeit des Vereins ausgewirkt hat. Besonders sind die wichtigen Tätigkeiten des 1. Schriftführers, der zugleich Schriftleiter der „Mitteilungen“ war, und des Kassenführers

keinem oder nur geringem Wechsel ausgesetzt gewesen.

## Die Tagungen

Über sie ist in den „Mitteilungen“ berichtet worden, wo Näheres nachgelesen werden kann. Sie fanden statt

- 8.–9. IV. 1922 in Dresden mit Exkursion am 10. IV. (Mitt. Ver. sächs. Orn. 1, S. 18),
30. IX.–1. X. 1922 in Leipzig m. Exk. am 2. X. (ebenda 1, S. 31–32),
- 22.–23. V. 1923 in Annaberg m. Exk. am 23./24. V. (ebenda 1, S. 87–88),
- 29.–30. IX. 1923 in Bautzen m. Exk. am 1. X. (ebenda 1, S. 148–149),
- 12.–13. IV. 1924 in Dresden m. Exk. am 14. IV. (ebenda 1, S. 149),
- 27.–28. IX. 1924 in Chemnitz m. Exk. am 29. IX. (ebenda 1, S. 150–151),
- 4.–5. IV. 1925 in Rochlitz m. Exk. am 6. IV. (ebenda 1, S. 213–214),
- 27.–28. III. 1926 in Leipzig m. Exk. am 29. III. (ebenda 1, S. 214–215),
- 25.–26. IX. 1926 in Plauen/V. m. Exk. am 27. IX. (ebenda 1, S. 215),
- 9.–10. IV. 1927 in Döbeln m. Exk. am 11. IV. (ebenda 2, Beil. S. IX–X),
31. III.–1. IV. 1928 in Altenburg m. Exk. am 2. IV. (ebenda 2, Beil. S. XIII bis XIV),
- 29.–30. IX. 1928 in Dresden m. Exk. am 1. X. (ebenda 2, Beil. S. XV),

- |     |              |          |   |
|-----|--------------|----------|---|
| 13. | 23.–24. III. | 1929     | in Meißen (ebenda 2, Beil. S. XV–XVI),                                    |
| 14. | 12.–13. IV.  | 1930     | in Zittau m. Exk. am 14. IV. (ebenda 3, Beil. S. IX–X),                   |
| 15. | 27.–28. IX.  | 1930     | in Freiberg m. Exk. am 9. IX. (ebenda 3, Beil. S. X),                     |
| 16. | 26.–27. IX.  | 1931     | in Kamenz m. Exk. am 28. IX. (ebenda 3, Beil. S. XIX),                    |
| 17. | 2.–3. IV.    | 1932     | in Dresden (ebenda 3, Beil. S. XIX–XX),                                   |
| 18. | 8.–9. IV.    | 1933     | in Chemnitz m. Exk. am 10. IV. (ebenda 4, Beil. S. XIV bis XV),           |
| 19. | 23.–24. IX.  | 1933     | in Waldheim (ebenda 4, Beil. S. XV),                                      |
| 20. | 7.–8. IV.    | 1934     | in Bautzen und Neschwitz m. Exk. am 9. IV. (ebenda 4, Beil. S. XVIII–XX). |
| 21. | 22.–23. IX.  | 1934     | in Scharfenstein i. Erzg. (ebenda 5, Beil. S. XII–XIV),                   |
| 22. | 13.–14. IV.  | 1935     | in Leipzig m. Exk. am 15. IV. (ebenda 5, Beil. XIV bis XV),               |
| 23. | 12.–13. X.   | 1935     | in Waldenburg (ebenda 5, Beil. S. XV–XVII),                               |
| 24. | 4.–5. IV.    | 1936     | in Dresden und Moritzburg (ebenda 6, Beil. S. XI–XII),                    |
| –   | Gasttagung   | 4.–5. X. | 1936 in Görlitz (ebenda 6, Beil. XII bis XIII),                           |
| 25. | 2.–3. IV.    | 1938     | in Rochlitz m. Exk. am 4. IV. (ebenda 6, Beil. XIV bis XV),               |
| 26. | 8.–9. X.     | 1938     | in Kamenz (ebenda 6, Beil. S. XV–XVI),                                    |
| 27. | 3.–4. IV.    | 1939     | in Dresden (ebenda 6, Beil. S. XVI–XVII),                                 |
| 28. | 4.–5. V.     | 1940     | in Dresden m. Exk. (ohne Bericht).  |

Ausgesetzt wurden Tagungen im Herbst 1925 zugunsten der 75-Jahrfeier der Dtsch. Orn. Ges. in Berlin, im Herbst 1927 zugunsten der Tagung derselben Gesellschaft in Leipzig, im Herbst 1929 zugunsten der 25-Jahrfeier des Vereins Schles. Orn. in Breslau, im Frühjahr 1931 zugunsten der 50-Jahrfeier des Orn. Vereins zu Leipzig und 1937 zugunsten der Tagung der Dtsch. Orn. Gesellschaft in Dresden.

Herz und Hirn der Tagungen waren die dort gehaltenen Vorträge. Insgesamt sind ihrer einschließlich der Demonstrationen über 100 geboten worden, und zwar von 48 Personen. Kaum ein Gebiet der hier weit umgrenzten Ornithologie ist unberücksichtigt geblieben. Gegenstand waren oft eigene Forschungs- oder Reiseberichte, Referate über spezielle Fragenkomplexe, gern unterstützt durch Demonstrationmaterial und Bilder, auch die Tierphotographen und die Sammler zeigten ihre Ausbeuten. Mit Vorliebe wurde die Themastellung auf Grenzbezirke der Forschung gelenkt, von denen sich inzwischen viele ihren festen Platz im Aufgabenbereich der Ornithologen erobert haben, was vordem noch keineswegs so allgemein der Fall war. Umwelt und Revierforschung, Ethologie und Verhalten, Ruffungskunde, Chemie und Struktur der Feder und vieles andere muß hier genannt werden, wobei der Anreiz allerdings oft vom Inhalt des „Journal für Ornithologie“ ausging. Da sehr viele dieser Vorträge nicht von selbst zuflossen, sondern zu ihnen angeregt werden mußte, war

meist ein unmerklicher Einfluß auf die Stoffwahl möglich.

Anfänglich wurde Wert auf ein „wohlgefülltes“ Programm gelegt; späterhin ließ man es bei weniger Vorträgen genügen, um Zeit für Diskussion und persönlichen Austausch zu sichern. Dem letzteren Zweck dienten auch die oft recht ausdauernden „Nachsitzungen“, die ziemlich allgemein und ZIMMERMANN'S besonderen Beifall fanden und zuweilen sehr fröhlich verliefen. Dann tauten auch gesetzte und kühle Naturen auf, und die geselligen Talente feierten Triumphe. Hier wurde manche Freundschaft geschlossen, die sich in der kommenden Notzeit bewährt hat. Es erfüllte uns mit Stolz, in unseren Reihen alle Volksschichten vertreten zu sehen. Ungefähr ein Fünftel der Mitglieder waren Arbeiter und „kleine Angestellte“, von denen sich bald manche mit kleinen Beiträgen hervorwagten und unter die „Laienforscher“ gesellten, ohne daß dies die Männer vom Fach beengt hätte. Auf diese Weise gewann die Vogelkunde im Lande rasch an Bedeutung und an Anhängern, was auch dem Vogelschutz und allgemein dem Naturschutzgedanken von Vorteil war.

### Die Veröffentlichungen

Die regelmäßig wiederkehrenden Tagungen und Exkursionen schlangen bald feste persönliche Freundschaftsbande um die Teilnehmer.

Weiter in die Ferne hinaus wirkten die Veröffentlichungen des Vereins, die sich rasch einen Anhängerkreis gewannen und zum Sammelbecken aller ornithologischen Arbeit in Sachsen wurden.

ZIMMERMANN war ein sehr umsichtiger Schriftleiter. Wir waren darin einig, daß eine derartige Zeitschrift ihre Aufgabe nicht darin zu sehen habe, zu unterhalten, sondern anzuregen, fachlich zu bilden und die Wissenschaft zu fördern. In langen Vorbesprechungen waren wir übereingekommen, die Auswahl des Inhaltes keinesfalls dem Zufall zu überlassen. Wenn auch speziell der sächsischen Vogelkunde gewidmet, sollten die „Mitteilungen“ vor allem biologischen Fragen offenstehen. ZIMMERMANN war stets bestrebt, den sich bald im Übermaß anbietenden faunistischen Beiträgen örtlichen Zuschnitts ein Gegengewicht in Arbeiten anderer Richtung gegenüberzustellen; besonders solche ökologischer Art waren ihm willkommen. Aber so oft wie es zum Druck am Geld fehlte, mangelte es auch an geeignetem Stoff, und der Schriftleiter mußte sich dann dazu bequemen, auch faunistischen Gelegenheitsfunden von nur lokaler Bedeutung Aufnahme zu gewähren. Er suchte sie dann in einen übergeordneten Rahmen zu spannen, der eine vergleichende Bewertung ermöglichte.

In den solcherart zutage tretenden Ansprüchen äußerte sich bewußt eine Erziehung zu einer dem Publikationswesen gemäßen Methodik, von der der Anfänger nur Gewinn haben konnte. Daß zu ihr die kritische Beachtung des Schrifttums und dessen saubere Zitierung gehörten, war selbstverständlich. Wo es daran fehlte, wurde nachgeholfen. Und wie oft mußten Manuskripte überarbeitet, Karten gezeichnet, Literatur nachgeprüft und vervollständigt, Ratschläge gegeben werden – Mühen, die nur der Eingeweihte sehen konnte.

In dieser Weise betätigte sich ZIMMERMANN als unverdrossener, aber auch unerbittlicher Präzeptor im Dienste der Zeitschrift, die seine ganze Liebe war. So war ihm, als er zur Vollendung seines 60. Lebensjahres mit einem in aller Heimlichkeit hergestellten Widmungsheft überrascht wurde, diese Ehrung geradezu auf den Leib geschnitten. Seine Freunde haben diese Vorzüge an ihm sehr wohl zu schätzen gewußt, auch wenn seine Scheu vor einzuhaltenen Terminen zuweilen Ursache zu Unwillen

und Protesten war. Besonders als er 1940 vom Wiener Museum zu ornithologisch-photographischer Arbeit an den Neusiedler See entsandt war, geriet er in Zeitkonflikte, die um so schwerer wogen, weil der Krieg mit Papierbewirtschaftung und Druckerschwerungen ernste Gefahren heraufbeschwor. Der ihm innewohnende Geltungsdrang ließ ihn nicht zu der naheliegenden Lösung greifen, die Redaktionsarbeit vorübergehend anderen Schultern anzuvertrauen. Immerhin fügte es sich glücklich, daß im Oktober 1941 noch ein Doppelheft erscheinen und den Band abschließen konnte. 1942 wurde die Druckerlaubnis nicht wieder erneuert. Das bedeutete mindestens einstweilen das Ende der „Mitteilungen“. Aber niemand konnte ahnen, daß im Jahr darauf auch die Lebensuhr ihres Betreuers ablaufen würde.

So kommt es, daß von den Mitteilungen des Vereins eine geschlossene Reihe von sechs Bänden vorliegt. Da die Tagungen i. a. wenig Kostenaufwand verursachten, konnten alle verfügbaren Mittel für die Zeitschrift verwendet werden. Von ihr erschienen

- Band 1 1922–1926 in 8 Heften und 1 Sonderheft mit 302 Seiten und 8 Tafeln,
- Band 2 1927–1929 in 6 Heften und 1 Sonderheft mit 347 Seiten und 12 Tafeln,
- Band 3 1930–1932 in 6 Heften mit 324 Seiten und 8 Tafeln,
- Band 4 1933–1935 in 6 Heften und 1 Sonderheft mit 371 Seiten und 17 Tafeln,
- Band 5 1936–1938 in 6 Heften mit 278 Seiten und 4 Tafeln,
- Band 6 1939–1941 in 6 Heften mit 280 Seiten und 6 Tafeln.

Die Sonderhefte wurden aus besonderen Anlässen herausgegeben, das von 1925 (72 Seiten) anlässlich des 75jährigen Bestehens der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, deren Generalsekretär Dr. E. STRESEMANN ebenso erfreut wie anerkennend dankte:

„An den Vorstand  
des Vereins sächsischer Ornithologen.

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft bitte ich hierdurch den Gefühlen herzlicher Freude Ausdruck geben zu dürfen, welche die Festgabe Ihres Vereins in uns erweckt hat. Die

Deutsche Ornithologische Gesellschaft ist stolz auf die prächtige Entwicklung ihrer jungen Tochter, die schon in den wenigen Jahren ihres Lebens Hervorragendes zur Förderung unserer Wissenschaft geleistet und durch den gediegenen Inhalt dieser Festschrift erneut den Beweis geliefert hat, daß die Ziele neuzeitlicher Forschungstätigkeit mit klarem Blick von ihr erfaßt wurden. Möge ihr das weitere Aufstreben an der Seite der Mutter für alle Zeiten gesichert sein.“

Im Jahre 1929 konnte abermals ein Sonderheft ausgegeben werden, eine Würdigung BERNHARD HANTZSCHS durch Prof. Dr. B. HOFFMANN und ermöglicht durch eine namhafte Beisteuer zu den Druckkosten durch den Ornith. Verein Dresden. Das Heft hat 28 Seiten Umfang und zeigt HANTZSCH im Bilde.

Das 25jährige Bestehen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz 1933 bewog nochmals dazu, eine Festgabe in Gestalt eines Sonderheftes darzubringen. Es hatte den ornithologischen Briefwechsel zwischen JOHANN FRIEDRICH NAUMANN und ALEXANDER ROBERT VON LOEBENSTEIN zum Inhalt, dem Verein durch Prof. P. THOMSEN zum Abdruck vermittelt.

Die Kosten dieser Gaben wurden überwiegend durch freiwillige Beiträge gedeckt. Eine 1937 unter dem Vermerk „Herausgegeben vom Verein sächsischer Ornithologen“ erschienene Schrift Prof. HOFFMANNS, betitelt „Vom Ursprung und Sinn deutscher Vogelnamen“, ist ohne unmittelbare Beteiligung des Vereins entstanden und gedruckt worden. Sie entsprang einem alten Wunsch HOFFMANNS, der auch die Kosten der Herstellung übernommen und den Drucker G. KUNZE (O. DORNBLÜTH Nachf.) in Bernburg mit dem Vertrieb betraut hatte. Der Verein übernahm lediglich 240 Expl. für seine Mitglieder.

Hingegen hatte dieser 1927, einer Anregung Prof. R. ZAUNICKS folgend, eine wichtige literarische Vorsorge getroffen, indem er, um sich die ornithologisch-periodische Weltliteratur zugänglich zu machen, mit etwa 24 außerdeutschen und 10 deutschen vogelkundlichen Zeitschriften einen Tauschverkehr einrichtete. Die „Mitteilungen“ kamen so in die Hände dieser Zeitschriften, ihr Inhalt wurde dadurch international bekannt, und den wissenschaft-

lich tätigen eigenen Mitgliedern war die Möglichkeit gegeben, die fremde Zeitschriftenliteratur einsehen und benutzen zu können<sup>10</sup>).

Da der Verein eine eigene Bücherei nicht unterhalten konnte, wurden die Tauschschriften nach dem Beispiel, das die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis zu Dresden gegeben hatte, der Sächsischen Landesbibliothek unter der Bedingung übereignet, daß sie dort den Vereinsmitgliedern ohne Leihgebühr zugänglich blieben. Der Selbstkostensatz unserer Gegengaben wurde außerdem von der Landesbibliothek erstattet.

Eine andere Einrichtung, eine „Arbeitsgemeinschaft sächsischer naturwissenschaftlicher Gesellschaften“ mit vorwiegend historisch-bibliographischer Blickrichtung, wurde zwar 1936 ausgiebig diskutiert und dem Weg nach festgelegt, kam aber praktisch nicht mehr zur Wirksamkeit, obwohl ihr im Schoße des Vereins besonders eifrig vorgearbeitet worden war.

Ein Überblick über den Inhalt der Zeitschrift läßt erkennen, daß er nicht ganz die Vielseitigkeit erreicht hat, die ZIMMERMANN zweifellos vorschwebte. Das faunistische Element überwiegt weitaus, konnte ich doch nicht weniger als 293 Titel auf Vorkommen und Verbreitung in Sachsen bezüglicher Arbeiten verwerthen<sup>11</sup>). Doch darf nicht übersehen werden, daß ein ganzer Teil dieser Arbeiten nicht ausschließlich diesem Zweck dienstbar sein sollte, sondern anderen Aufgaben galt. Aus allem spricht eine enge territoriale Bindung, die der Verein als ein „Landesverein“ nicht ohne weiteres abstreifen konnte.

### Ausklang

So umfaßt die Lebenszeit des Vereins sächsischer Ornithologen nicht mehr als 23 Jahre, von denen die letzten drei nur nominell mitzählen, weil sie unter dem Zwang der Ereignisse in Untätigkeit verlaufen mußten. Dennoch kam der größte Teil der Mitglieder der Beitragspflicht in Treue nach, so daß bei der Auflösung mehr als 3000 M in den großen Topf fielen, ein Betrag, wie wir ihn vordem nie unser eigen nennen konnten und der hingereicht hätte,

<sup>10</sup>) Siehe Mitt. Ver. sächs. Orn. 2, Beilagen S. X/XI.

<sup>11</sup>) Siehe Quellenverzeichnis in: Die Vögel des Landes Sachsens (S. 38–58).

einen ganzen Band der Vereinszeitschrift zu drucken.

Niemand wird sagen können, die Zeit der Tätigkeit sei nicht genutzt worden. Im Gegenteil wuchs die Ornithologie im Lande sichtlich in die Breite und in die Tiefe, indem sich die Zahl der Vogelkenner vervielfachte, aber auch die wissenschaftliche Betätigung ungeahnte Förderung erfuhr. Erst dadurch war die Erstellung einer Landesornis mit eingehenden Angaben über Vorkommen, Verbreitung und Phänologie der Arten, wie sie vorher in zwei Anläufen vergeblich versucht worden war, möglich geworden. Ein getreues Spiegelbild gibt auch das Quellenverzeichnis des genannten Werkes, nach welchem bald nach Gründung der „Mitteilungen“ die Erzeugung von Arbeiten sprunghaft in die Höhe ging. Die Erwartung, eine Vereinsgründung werde ein solches Beginnen beflügeln, ja überhaupt erst ermöglichen, hatte sich in der Tat voll erfüllt.

Aber nicht allein die faunistische Seite trug Gewinn davon. Die zunehmend in Aufnahme gekommene Beringung von Vögeln fand lebhaftere Unterstützung und förderte die Kenntnis der mit dem Zug und mit dem Verhältnis des Vogels zum Raum verknüpften Fragen.

Sachsen stellte auch, dem Beispiel RUD. ZIMMERMANNs folgend, eine große Zahl erfolgreicher Vogelphotographen, die in mühevollen Anstrengungen Bilder schwierig erfassbarer oder seltener Arten schufen und über intimere Lebenserscheinungen unterrichteten, daneben auch dem Schmuckbedürfnis der Zeitschrift Rechnung trugen.

Es ist ganz klar, daß mit dem wachsenden Interesse am Vogel und seiner besseren Kenntnis auch das Verständnis für den Schutz der vielfältig bedrohten Vogelwelt zunahm, der sich nun mehr und mehr auch den Arten zuwandte, die man, wie Wasserramseln, Eisvögel, Eulen, Greife, Taucher usw., bisher schonungslos dezimieren zu müssen glaubte.

Gingen die Vogelforscher vormem meist ein-

zeln ihre Wege, so wurde nun allmählich möglich, sie in Gemeinschaft arbeiten zu sehen. Nicht ohne Schmunzeln erinnere ich mich der Zeit vor dem ersten Kriege, in welcher die Zahl der Beobachter – soweit sie an die Öffentlichkeit traten – nur wenig über ein Dutzend hinausging, diese sich aber in steter Sorge nach Kräften mieden, weil sie fürchteten, Mitbewerber könnten in „die eigene Domäne“ einbrechen und die erstrebten Befunde streitig machen. Nachdem sie der Verein zusammengeführt hatte, ließ diese Eigenbrötlei sehr bald nach, und es gab, obwohl der Wettbewerb zugenommen hatte, weniger Reibflächen als zuvor. Allerdings war auch das Sammelwesen sehr in Abnahme, das vor allem zu solcher Isolierung bewogen hatte.

Auch nach dem Abtreten des Vereins von der Bildfläche sind die Zeichen seiner Tätigkeit noch unvermindert am Leben: In einer großen Zahl über ganz Sachsen verstreuter örtlicher Zusammenschlüsse, sog. Fachgruppen, wird die Vogelkunde wieder in ihren vielerlei Ausprägungen gepflegt. Anregungen empfangen sie nicht nur von einem übergeordneten „Zentralen Fachausschuß für Ornithologie und Vogelschutz“, sondern auch von solchen der einzelnen Bezirke. Die Tradition der „Mitteilungen“ aber wurde aufgegriffen durch die „Beiträge zur Vogelkunde“, in denen neben inzwischen herangewachsenem Nachwuchs noch immer zahlreiche einstige Mitglieder des Vereins sächsischer Ornithologen fachlich zu Worte kommen und weitergeben, was ihnen ehemals der Verein und seine „Mitteilungen“ vermittelt haben.

So steht die von beiden gestreute Saat gut. Möge die Nüchternheit der voranstehenden Chronologie zulassen, ein treffendes Urteil für den zum Lichte drängenden Forschungseifer und den ihn tragenden Idealismus zu finden, die die Ära des Vereins sächsischer Ornithologen zu einem Wegweiser in die Gegenwart werden ließen.